

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erstaussatz:**  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,  
außerhalb desselben M. 1.35,  
hierauf Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Vertüchtungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Ausdrücke 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Germondzelle.  
Kleinanzeigen 15 Pfg. die  
Petitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fremdenliste  
nach Uebereinkunft.  
Telegraph-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 229.

Freitag, den 1. Oktober 1909.

26. Jahrg.

### Folgendem Aufruf

veröffentlicht die Parteileitung der Deutschen Volkspartei, 1. und 2. badischer Reichstagswahlkreis, (Z. A.: Beneden):

Im Augenblick, da eine tiefgehende politische Bewegung das deutsche Volk ergriffen hat, rufen wir zur Sammlung und zur Organisation und fordern alle, die demokratisch fühlen und freiheitlich denken, auf, sich der Deutschen Volkspartei anzuschließen.

#### Alles für das Volk

#### und Alles durch das Volk

Ist der alte und im Kern seines Wesens noch immer unerfüllt gebliebene Grundgedanke der Deutschen Volkspartei. Wie eine bittere Anklage klingt dieser Leitsatz in den Tagen, da dem deutschen Volk eine neue Steuerlast von 500 Millionen Mark auf den Nacken gewälzt worden ist, ohne daß dabei mit ausgleichender Gerechtigkeit verfahren, oder gar dem berechtigten Verlangen eines mündigen Volkes nach konstitutionellen Garantien Rechnung getragen worden wäre. Nein, dem deutschen Volke ist von einer aus reaktionären und machthaberischen Elementen gebildeten Mehrheit, von den Konservativen, dem Zentrum und den Boten, unter Assistenz einer schwächlichen Regierung eine Reichsfinanzreform zugemutet worden, die nichts anderes ist, als eine Auffällung der leeren Regierungskassen mit dem Schweiß des Volkes, ohne daß dabei eine allgemeine und gerecht verteilte Besitzsteuer zur Grundlage gemacht worden wäre.

Die Deutsche Volkspartei hat von jeher den Grundgedanke vertreten, daß die Lasten sämtlich von den starken Schultern getragen werden sollen, daß die Gleichheit vor dem Gesetz nicht nur auf dem Papier verkündet, sondern auch in einer gleichartigen Mitwirkung aller Staatsbürger in der Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung sich äußern soll.

Die Deutsche Volkspartei verlangt, daß die Selbstverwaltung der deutschen Bundesstaaten gewahrt bleibe. Aber sie verlangt auch, daß der Vorkurs der preussischen Adelskaste der Garauz gemacht werde, dieser Junkerherrenschaft, die einer Jahrtausende alten Tradition fröhnd, in den Vertretern von Handel und Industrie nur den geld- und löschungsschwappenden Pfefferfackel und im arbeitenden Volke nur den dienenden Knecht erblickt.

Wenn der Führer dieser im preussischen Landtage

und heute mit Zentrumshilfe auch im Deutschen Reichstag dominierenden agrarischen Interessenpartei schlankweg erklärt, daß das deutsche Reichstagswahlrecht ein Stein des Anstoßes sei bei der Gesetzgebung, dann ist es die höchste Zeit, daß alle sich organisieren, die jetzt noch unsicher zwischen den Parteien verenden. Wir wissen wohl, daß gerade diese Unorganisierten meist liberal und demokratisch stimmen, aber der Gang der Dinge hat gezeigt, daß wir vor Ueberraschungen nicht sicher sind, daß wir von heute auf morgen an die Urne gerufen werden können, die bedrohten Positionen einer freiheitlichen Entwicklung zu retten. In einem solchen Falle aber werden nur die Organisierten schnell genug mobilisiert werden können, wird nur in ihnen das Feuer der Begeisterung und Ueberzeugungstreue hell brennen, und so rufen wir heute auf

#### Zur Sammlung unter

#### dem demokratischen Banner.

Als eine Partei des politischen Fortschrittes, die sich zu den demokratischen Grundgedanken der Freiheit und Gleichheit bekennt, als eine Partei der nationalen Gemeinschaft und der bundesstaatlichen Selbstverwaltung, als eine Partei der sozialen und wirtschaftlichen Reformen, die einen friedlichen Ausgleich der sozialen Gegensätze in einer die Freiheit des Einzelnen verbürgenden Gesellschaftsordnung erstrebt, als eine Partei des Friedens, die dem Deutschen Reich einen Frieden in Ehren und einer ferneren Zukunft einen allgemeinen Weltfrieden zu erstreben wünscht, ruft die Deutsche Volkspartei in einer schweren, trüben und kritischen Zeit zur Sammlung!

Nur die Entschiedenheit des Standpunktes und die Treue zu den Grundgedanken, nicht lauer Opportunismus, kann noch die Hoffnung auf bessere Zeiten verbürgen. Und in diesem Sinne treten wir auf festen Boden und rufen: Her zu uns alles, was fortschrittlich denkend entschlossen ist, nicht nur an politischen großen Tagen, sondern auch im täglichen Leben, im Tun und Lassen, mit Bekennen und Bewahren, seine politische Pflicht zu tun!

Es gilt die freiheitliche Entwicklung, die Zukunft unseres demokratisch gemühten Heimatlandes! Es gilt das große deutsche Vaterland und ein einiges und ein freies Deutschland!

#### Her zu uns!

Wir schließen uns diesem Aufruf vollinhaltlich an und bitten Alle, die freiheitlich und fortschrittlich denken, sich der Organisation der Volkspartei anzuschließen. Eine kurze Erklärung an den Vorsitzenden der Partei oder an die Redaktion der „Heilbronner Zeitung“ genügt. Der Anschluß stärkt die Werke- und Stokkraft der Partei.

Eines aber vergessen auch nicht! Die wirksamste, die stets bereite Waffe im Kampfe für des Volkes Recht, für den Fortschritt allerwege, für die Wohlfahrt aller, ist die

#### demokratische Presse

und sie zu unterstützen, ist eine Ehrenpflicht jedes wirklich freigesinnten Mannes und jeder verständigen Frau. Diese Unterstützung kann geschehen nicht nur durch Selbstabonnement, sondern auch durch persönliche Werbung neuer Abonnenten, durch Benützung des Inseratenteiles und durch Verwendung von Druckaufträgen an jene Offizin, in welcher das Blatt hergestellt wird und last not least durch Mitarbeit!

Und so möchten wir denn an alle Freunde des freien Gedankens, in welchem Parteilager sie auch just stehen, die Bitte richten, nach besten Kräften zu werben und zu wirken für das Volks- und Familienblatt.

#### den Freien Schwarzwälder.

#### Rundschau.

#### Die Konservativen und Bülow's Sturz.

Die Auseinandersetzungen über das Verhalten des Fürsten Bülow in der „Daily Telegraph-Affaire“ nehmen ihren Fortgang. Die Konservativen möchten gerne den Vorwurf der Ministerflüchtigkeit von sich ablenken, deshalb lassen sie allerlei dunkle Andeutungen über die Teilnahme Bülow's an der Veröffentlichung des Interviews verbreiten. Natürlich weiß im Grunde Niemand, wie die Sache zugegangen, wenn auch einzelne Äußerungen den Anschein des Eingeweihtseins erwecken. Fürst Bülow selbst will offenbar an der Erörterung nicht mehr teilnehmen, darauf läßt folgende Äußerung der ihm nahestehenden „Weserzeitung“ schließen. Das genannte Blatt schreibt:

Soweit wir unterrichtet sind, wird der Fürst Bülow aus seiner selbst gewählten und gewollten Reserve nicht mehr heraustreten. Die Dummheit, die ihm

sich plötzlich als leidenschaftliche, echte Herzog erwiesen. Mit welcher eilig kaltem Hochmut sie ihn behandelt hatte! Er hatte sie in dieser Stunde vielleicht noch mehr als bei der Men in Birgung. Und die Schwester dieser Schlinge hat er sich zur Schwiegertochter gewünscht! Wie gut nun, daß nichts daraus geworden war. Er fühlte nämlich seinen Woll mehr gegen Hans. Er erinnerte sich, daß Konstanze gesagt hatte, Hans käme fast gar nicht mehr zu ihr.

Der Junge hatte also einen richtigeren Instinkt gehabt. Es war schon recht, daß er der hochmütigen Konstanze die Schmach angetan, eine Lehrerin ihrer Schwester vorzuziehen. Jetzt konnte er ihr die Enttäuschung von ganzem Herzen und vergaß, in seinem blinden Zorn ganz, wie während er eine Viertelstunde früher selbst über die Entdeckung gewesen war.

Wenige Schritte vor der Winkler Brücke kam ihm Peter Herzog mit seiner Tochter Sabine entgegen.

Herzog wandte ostentativ den Kopf zur Seite. Sie grüßten einander nicht mehr seit jener Szene auf dem Friedhof. Sabine aber richtete ihre Augen hochmütig auf Paul, als erwarte sie einen Gruß, der aber nicht erfolgte.

Es kam Paul vor, als glühte ein höhnisches Lächeln über ihr Gesicht. Die Wut packte ihn daher von neuem. Wußte sie etwa schon, was ihm widerfahren war? War die ganze Geschichte vielleicht vorher schon in der Familie Herzog beschlossen worden?

Aufatmend lehnte er sich an das Brückengeländer und starrte hinab in die reißend dahinschießenden Wasser des Gilsenbaches. Je länger er nachdachte, desto klarer wurde es ihm, daß er etwas tun müsse, um die Schmach weit zu machen, welche Konstanze ihm angetan.

Aber was? Er überdachte alles, was sie gesprochen hatte. Und plötzlich kam ihm die Erkenntnis, daß ihre ganze hochmütige Vereiztheit im Grunde keine andere Ursache haben konnte, als Hans' Liebe zu Ina Landi. Das war es und nichts anderes. Dann kam ihm ein ungeheuerliche Gedanke. Wenn er sie eben darin trafe?

(Fortsetzung folgt.)

Wachhaft große Männer sind immer einfach — ihr Betragen ist immer ohne Kunst und ohne Schminke.

Klinger.

### Am Franzosenstein.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.)

39) Jakob Paul reichte Konstanze die Hand.  
„Und nun wieder gute Freundschaft, Frau Konstanze — ja? Die Liebe zu dem Schwiegervater war ja doch nur Komödie, nicht wahr?“

„Durchaus nicht, Herr von Paul.“

„Wah — wie lange kann denn dauern mit dem alten Tyrannen? Dann stehen Sie allein da, der einzige Kopf in der Familie. Weder Ihr kindischer Richard, noch die hochmütige Melanie oder Sabine werden Ihnen eine Stütze sein. Die reiben Sie höchstens mit in ihren unvermeidlichen Untergang. Drum halten Sie sich an mich. Ich rate Ihnen gut.“

Konstanze hatte ihn ruhig ausreden lassen. Jetzt sagte sie mit eifriger Kälte:

„Ich danke Ihnen für Ihre Aufrichtigkeit, Herr von Paul, antworte aber ebenso offen, daß ich allzeit mit ganzer Seele zu denen stehen werde, die die mich mein Schicksal band. Lieber will ich mit meinem Schwiegervater untergehen, als meine Existenz Ihrer Gnade verdanken. Und da es bei Ihrer Besinnung nur deutlich wäre, wenn Sie meinem Schwiegervater hier zufällig begegneten, muß ich Sie schon bitten, mein Haus künftig lieber zu meiden.“

Paul wurde dunkelrot vor Zorn.

„Das heißt, Sie werfen mich hinaus?“

„So unhöflich würde ich nie sein. Ich wollte Ihnen nur eine Demütigung ersparen.“

„Dahaha — sehr gut! Und das alles ist ja doch nur, weil mein Sohn Ihre Schwester nicht mochte.“ Mit diesem letzten Trumpf riß Paul die Tür auf und verließ das Zimmer.

Konstanze war empört. Wußte sie sich eine solche Gemeinheit wirklich bieten lassen? Wenn er — Hans daselbe glaubte? Bei diesem Gedanken bedrte tiefe Blässe ihre Züge, und sie sank kraftlos auf einen Stuhl. Aber nein, das konnte ja nicht sein! Einer so niedrigen Denkwiese war Hans nicht fähig. . . . Oder doch?

Sie dachte an die erste Zeit ihrer Bekanntschaft mit ihm. Wie heiter und sonnig war ihr Verkehr gewesen. Wie glaubte sie so viel ritterliche, vornehme Begegnung bei einem Mann gefunden zu haben, wie so viel Ehrlichkeit, wie so viel unverdorbenen, naive Frische. Er war der einzige, der ihr nie den Hof gemacht hatte von allen Männern, die in ihrem Hause verkehrten, und darum vielleicht war er der einzige, vor dem sie wirkliche Achtung empfunden hatte. Bis . . .

Bis er in die Reue dieser Landi fiel. Was war an dem Mädchen? Sie wußte ganz gut, daß auch ihr eigener Mann der Landi nachstellte. Nur daß sie selbst viel zu vornehm dachte, um so etwas, scheinbar auch nur, zu bemerken. Aber nun war um dieses Geschöpfes willen auch die ihr liebe Freundschaft mit Hans in Trümmer gegangen. Nun mußte sie zu alledem noch eine so gemeine Verdächtigung hinnehmen. . . .

Und plötzlich, ohne recht zu wissen warum, schlug sie die Hände vors Gesicht und begann bitterlich zu weinen. Das Leben war doch unendlich schwer. Alles Schöne, Strahlende wurde verweht, alles Reine getrübt, alle Rosen entblättert.

Draußen fiel der erste Schnee auf die öde Erde nieder. Der Sommer war vorüber und der Herbst mit seiner Farbenpracht. Die Einsamkeit des Winters begann.

12.

Als Paul das Herzogische Haus verließ, erfüllte ihn ein juchender Zorn.

Die ganze Familie Herzog, ja ganz Winkel würde es nur zu bald wissen, daß man ihm bei Herzogs einjacht die Tür gewiesen hatte. Konstanze, der er die Ehre angetan hatte, seine Freundschaft zu schenken, die er für eine hülf Bundesgenossin gegen seinen Feind hielt, hatte

die „Daily Telegraph“-Affaire gebracht, sind längst beiseite, die Angriffe der Konservativen aber lassen den Kaiser nicht unbedeutend in die Debatte hineingezogen wird, der jedenfalls seine monarchische Treue mehr beweist, als die Anfeindungen jener konservativen Verne-  
große, die seinerzeit in dem Streit um die Daily Telegraph-Affaire den Kaiser anklagten, er schütze den Kaiser nicht, die aber heute sich selbst nicht scheuen, den Kaiser zum Mittelpunkt neuer erregter Erörterungen zu machen, nur um ihr schuldbeladenes Gewissen zu entlasten.

Die „Weserzeitung“ stellt in Aussicht, daß eine Darlegung von amtlicher Stelle folgen werde. Eine solche könnte nur das wiederholen, was die „Norddeutsche Allgemeine“ schon vor einem Jahr gebracht hat. Die Konservativen haben aber ein Interesse daran, in diese Darlegung Zweifel zu legen, um ihre eigene geschwächte Position als Stützen des Thrones wieder zu befestigen. Glauben wird ihnen hoffentlich Niemand.

### Steuererhöhung auch in Bayern.

In der letzten Sitzung der bayerischen Abgeordneten-Kammer legte der Finanzminister v. Pfaff das Budget für 1910/11, den Gesetzentwurf betr. die Aenderung des Gebühren-gesetzes vor. Der Abschluß für 1906/07, ist, wie der Mi-nister ausführt, durchaus erfreulich. Der Ueberschuß be-trägt 24 739 693 M. Dazu trugen nahezu sämtliche Ver-waltungszweige bei. Das Jahr 1908 schließt mit einem Ueberschuß von über 9 Millionen Mark ab, von denen 2 1/2 Millionen für Schuldentilgung zurückgestellt werden. Die Budgetaufstellung für 1910/11 bot ungewöhnliche Schwierigkeiten. Es waren Mittel für derartige Mehr-ausgaben zu beschaffen, wie sie sich bisher noch niemals ergaben, nämlich für rund 59 Millionen Mark. Da die Steuerreform erst im Jahre 1911 in Kraft tritt, bedarf es für 1910 einer 20prozentigen Steuererhö-hung, einer Erhöhung verschiedener Gebühren und einer Erhöhung des Malzaufschlags. Weitergehende Gehalts-aufbesserungen sind ausgeschlossen. Nur die Pensionen der Witwen und Waisen sollten verbessert werden. Bei der Eisenbahn machte sich die noch nicht völlig überwundene wirtschaftliche Depression am meisten geltend. Immerhin wird die Reineinnahme 3 Millionen Mark betragen. Der Minister ging dann die einzelnen Stats durch, die mautig-fache Postulate aufweisen, und fuhr dann fort: Im gan-zen schließt das ordentliche Budget mit 625 794 818 M in Einnahme und Ausgabe ab, also gegen das Vorjahr 79 762 724 M mehr. Die Aufstellung des außerordent-lichen Budgets war durch Ueberschüsse von 1906/07 etwas erleichtert. Daraus werden bestritten zahlreiche große Postulate für Universitäten usw., dann ferner als großes Postulat 14 Mill. Mark für die Korrektion der Gebirgs-fälle. Aus allgemeinen Anleihen sollen insgesamt 51 Millionen Mark gedeckt werden. Der Minister schloß: Das Bild unserer Finanzlage ist kein erfreuliches, denn es ist eine Notwendigkeit, der Staatskasse neue Einnahmen zu erschließen. Das Bild ist aber auch in keiner Weise ein besorgniserregendes, denn nach Deckung des Jahresbe-darfs kann die steuerliche Belastung von Bayern sowohl im Vergleich zu anderen Ländern wie im Vergleich der Zunahme der Wohlfahrt in Bayern nicht als ungünstig und nicht als die Entwicklung des Landes hemmend be-trachtet werden.

### Die Tagung des Vereins für Sozialpolitik in Wien.

Bei dem Festabend des Vereins für Sozialpolitik in Wien hielt Professor Wagner eine Festrede, die das Ereignis des Tages bildete und sehr großes Aufsehen erregte. Er machte auf die vielen Beziehungen aufmerk-sam, die die Reichsdeutschen und die Deutsch-Oesterreicher verbanden und feierte die Ausrufungen, welche die Oesterreicher für die gesamte Kultur vollbracht haben. Auch an die Magyaren richtete er einen Ap-pell, sie möchten nicht vergessen, daß Deutsche es ge-wesen seien, die Budapest von der türkischen Herr-schaft befreiten. Es fanden begeisterte Kundgebungen für Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef statt.

### Der französische Ministerrat.

Im Ministerrat in Rambouillet wurde der Wieder-zusammentritt der Kammer auf den 19. Oktober fest-gesetzt. Abdann beschloß der Ministerrat, zum Andenken an die mit der „Republique“ verunglückten Luftschiffer am Ort der Katastrophe auf Staatskosten ein Denkmal zu errichten. Auch wurde unter dem Vorsitz Mil-le-rands mit seinen Kollegen, dem Minister des Innern, dem Finanz- und dem Kriegsminister, eine Kommission gebildet, welche die der Regierung für den Verlust der „Republique“ gemachten Anerbietungen prüfen und die Bedingungen festlegen soll, unter denen die Erlaubnis zur Führung von Luftschiffen erteilt werden kann. Hier-auf besprach der Minister des Innern die Lage in Marokko und teilte mit, daß die Antwort Regnaults auf dem Protest Mulay Hafids die einmütige Zu-trimmung der Mächte gefunden habe, deren Vertreter hätten erkennen lassen, daß die Regelung der vom Sul-tan angerogten Fragen ausschließlich Marokko und Spanien allein angehen.

Der Ministerrat beschloß ferner, daß der höhere Marineetat unter dem Vorsitz des Ministers bestehen soll: aus 4 Vizeadmiralen, die zugleich Generalinspek-teure der Geschwader, des Materials, der Marineschulen und der submarinen Verteidigung sein sollen, 2 dem Vizeadmiral, der der Chef des Generalstabs ist, und 3 den Vizeadmiralen, die seit mindestens zwei Jahren das Kommando eines Geschwaders geführt haben. Der Mi-nister des Auswärtigen, Pichon, gab die von ihm er-teilten Anweisungen zu dem Protest gegen die grau-samen Strafen, die über die gefangenen Anhänger des Roghi verhängt wurden, bekannt und teilte die von Mu-lay Hafid auf den Schritt der Konsult in bez ge-gene Antwort mit. Die Bemühungen der diplomatischen Agenten der Mächte hätten nicht vermocht, von dem Sul-

tan bestimmte Zusicherungen zu erhalten, wie sie sich ihrem Auftrage gemäß solche von ihm hätten geben las-sen sollen.

### Tages-Chronik.

**München, 29. Sept.** Der Vorstand der vereinigt-ten Liberalen des rechtsrheinischen Bayerns hat den Ab-geordneten Häbsch wegen seines Vorgehens auf dem jungliberalen Parteitag in Roth a. S. aus der Partei ausgeschlossen. Häbsch will dagegen Appell ein-legen, was jedoch ohne Aussicht sein dürfte, da auch die liberal-demokratische Fraktion des Landtags ihren Un-willen gegenüber dem Verhalten des Abgeordneten Häbsch erklärt hat.

**Frankfurt, 29. Sept.** Schillers 150. Ge-burtstag (10. November) soll hier in würdiger Weise gefeiert werden. Es ist eine allgemeine städt. Feier in der Festhalle geplant, die mit Rücksicht auf die Di-mensionen der Halle vorwiegend musikalischen und dar-stellerischen Charakter tragen soll.

**Aus Aurheffen, 27. Sept.** Die Handwerkskam-mer der Provinz Hessen-Nassau und Rheinland-West-falen haben seinerzeit beschloffen, ein Erholungsheim für Handwerker zu errichten. Die „Köln. Zig.“ mel-det dazu, die Handwerkskammern der Rheinprovinz hätten vom Minister für Handel und Gewerbe den Bescheid erhalten, daß sie hierfür keine Mittel auswenden dürf-ten. Demgegenüber, so schreibt der „Hannover Anzeiger“, kann mitgeteilt werden, daß den hessen-nassauischen und westfälischen Kammern hierbei keine Schwierigkeiten gemacht worden sind. Die Kasseler Handwerkskammer setzte z. B. zur Errichtung dieses Heimes in der letzten Vollversammlung in ihrem Etat 200 M ein. Dieser Haushaltsplan ist sowohl vom Re-gierungspräsidenten genehmigt, als auch dem Minister für Handel und Gewerbe zur Kenntnisnahme überliefert worden, ohne daß darauf ein Einspruch erhoben worden wäre. Am 24. ds. Mts. verhandelte der Vorstand der Kasseler Kammer wieder über die Förderung dieses Heimes und beschloß, an die Regierung und andere in Frage kom-menden Behörden mit Gesuchen um Unterstützung des Heimes heranzutreten.

**Dresden, 29. Sept.** Der frühere Staatsminister Dr. Graf v. Hohenthal und Bergen ist gestern abend gestorben.

**Berlin, 29. Sept.** Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Berlin des preussischen Landesver-eins für Frauenstimmrecht beschloß, von der Ver-anstaltung einer Propagandafahrt in der ursprünglich ge-planten Form abzusehen. Dagegen wurde der Vorstand beauftragt, beim Deutschen Verein für Frauenstimmrecht baldigt den Antrag zu stellen, daß dieser Verein in Ber-lin einen Demonstrationsszug für das Frauen-stimmrecht veranstalte, an dem sich Vertreterinnen aus ganz Deutschland beteiligen sollen.

**Breslau, 29. Sept.** Der zu Anfang September verstorbene Schachtmeister Schottländer hat der Stadt Breslau 300 000 Mark vermacht und seinem Bruder Hermann das Bestimmungsrecht für den Verwendungszweck dieser Stiftung überlassen für den Fall, daß er die Summe aus eigenen Mitteln auf eine halbe Million Mark erhöhte. Hermann Schottländer hat diese Erhö-hung zugefagt.

**Stockholm, 28. Sept.** Die Unterhandlungen zwischen dem Arbeitgeberbund und der Landes-organisation sind gänzlich mißlungen. Die Ar-beitgeber haben auf die Freiheit, auch während der Ver-tragszeit den Lockout zu erklären, nicht verzichten wol-len und haben die ökonomische Verantwortlichkeit der Fachvereine auch für die Haltung der einzelnen Mitglieder gefordert. Da die Arbeiter diese Forderungen nicht an-nehmen konnten, sind die Unterhandlungen ab-gebrochen worden. Lockout und Streik werden also fortgesetzt.

**London, 29. Sept.** Zum Lordmayor von Lon-don ist der der katholischen Kirche angehörende Sir John Knill gewählt worden.

### Luftschiffahrt.

#### Z III.

**Friedrichshafen, 29. Sept.** Das Luftschiff Z 3, das heute früh 9.40 Uhr bei nebligem Wetter auf-gefliegen war, um die Versuche mit drahtloser Telegraphie fortzusetzen, ist nach einer wohlgeungenen Fahrt gegen 1/2 Uhr in seine Halle zurückgekehrt. Heute nachmittag findet kein Aufstieg statt.

### Eine Versuchsanstalt für Luftschiffahrt am Bodensee.

In der Vorstandssitzung des deutschen Museums in München, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt-fand, entwickelte in ausführlicher meisterhafter Rede Graf Zeppelin seinen Plan einer Versuchsanstalt für Luftschiffahrt am Bodensee, für die das Deut-sche Reich und die Einzelstaaten Zuschüsse leisten müß-ten. Wollte man ähnliches anderwärts einrichten, so würde man eine, nur mit ungeheuren Kosten verbundene Fläche nötig haben, wie sie der Bodensee unemgänglich und mit größerer Sicherheit für Luftschiffer darbietet. Die Einrichtung der Versuchsanstalt sei unbedingt not-wendig, das wichtigste dabei sei, eine Zersplitterung der Kräfte zu verhüten, da nicht einmal die Einzelstaaten, ge-schweige denn die einzelnen Universitäten ausreichende Mittel für zweckensprechende Anstalten besitzen. Die ganze Versammlung, besonders die Vertreter der Uni-versitäten, erklärten begeistert ihre Zustimmung. Der Vertreter der württembergischen Regierung drückte seine freudige Genehmigung über Zeppelins Vorschläge aus und gab bekannt, daß Württemberg bereits die auf es ent-fallenden Zuschüsse bereitgestellt habe.

### Der Parseval-Ballon.

**Frankfurt a. M., 29. Sept.** Der Parseval-Ballon unternahm heute nachmittag einen kürzeren Auf-

stieg, an dem mehrere Petersburger Universitätsprofessoren teilnahmen, die von der russischen Regierung zum Studium der Ausstellung nach Frankfurt entsandt worden waren.

**Frankfurt a. M., 29. Sept.** Der Parseval-Ballon, der heute nachmittag um 3 1/2 Uhr zur Fahrt nach Wiesbaden aufgestiegen war, hat um 4 1/2 Uhr seine Rückfahrt wieder angetreten und ist um 5 Uhr 25 Min. auf dem Ausstellungslande der „Jla“ glatt gelan-det.

### Die Berliner Flugwoche.

**Johannestal, 29. Sept.** Rougier und La-tham sind heute für den Dauerpreis, den Geschwindig-keits- und den Höhenpreis geflogen. Rougier machte 31 Runden in einer Stunde 33 Min., Latham 27 Runden in 1 Stunde 20 Min. Die Höhe ist noch nicht offiziell bekannt. Sie kam ungefähr 100—110 Meter betragen haben. Rolon hatte gerade eine Runde gemacht, als Farman über ihn flog und einen heftigen Luftzug ver-ursachte, der Rolon gegen die Barriere warf. Rolons Aeroplan wurde stark beschädigt, während Rolon un-verletzt blieb. Farman machte 10 Runden in 28 Min. 18 Sek. in einer Höhe von 1—5 Meter. Besa machte nach vielen fruchtlosen Motorversuchen zwei Runden in einer Höhe von ungefähr 15—20 Meter und fiel plötz-lich infolge eines Motordefekts vor der Postloge aus einer Höhe von 12 Metern herab, jedoch so glücklich, daß nur ein Rad brach. Das Wetter war günstig bei einer Wind-stärke von 1—3 Sekundenmetern.

### Bleriot's Apparat beschlagnahmt.

Die Direktion der Deutschen Flugplatzgesellschaft in Johannestal hat am Mittwoch den Apparat von Bleriot beschlagnahmt, weil letzterer die Bestimmun-gen seines Engagements nicht erfüllt haben soll. Die Angelegenheit wird der internationalen sportlichen Kom-mission unterbreitet werden. Bleriot und seine Frau sind Dienstag abend nach Köln abgereist, wo er Flug-versuche machen soll. — Der „Kölnischen Zeitung“ hat Bleriot folgendes erklärt: er sei in Berlin verpflichtet ge-wesen, an zwei Tagen je 4 Minuten zu fliegen, gegen ein Honorar von 50 000 Francs. Am ersten Tage sei er bedeutend länger geflogen und hätte abends sein Geld verlangt, das ihm aber verweigert worden sei. Am zwei-ten Tage sei er genau die vereinbarte Zeit geflogen, aber auch dann sei ihm die ausgemachte Summe nicht aus-bezahlt worden, im Gegenteil, man habe seine Maschine festgehalten. Nach Bekanntwerden dieser Vorfälle hätten sich die anderen Aviatiker solidarisch erklärt. — Die Kölner Flugwoche erleidet durch diesen Zwischen-fall in keiner Weise eine Beeinflussung. Eine Bleriot-Maschine befindet sich in Köln, und mit ihr hat Bleriot bereits seinen ersten Probeaufstieg unternommen. Schon nach 40 Metern horizontaler Bewegung auf der Erde er-hob er sich auf der Wertheimer Rennbahn in die Lüfte und umkreiste in einer Höhe von 15 Metern zweimal das Flugfeld. Dem Aviatiker wurden von der zahlreich ver-sammelten Menge begeisterte Ovationen dargebracht.

**Newyork, 28. Sept.** Die Luftschiffer Tomlin-son und Baldwin sind mit ihren leuchtenden Ballons heute zu einer Weltfahrt nach Albany aufgestiegen, wo-für die „Newyork World“ einen Preis von 10 000 Doll. ausgesetzt hat. Wilbur Wright flieg heute auf der Gouverneur-Insel auf und umflog die Freiheitsstatue.

**Newyork, 29. Sept.** Der Luftschiffer Baldwin ist mit seinem Luftschiff im Norden der Stadt herab-gefliegen. Er fiel in den Hudsonfluß, blieb aber un-verletzt.

### Aus Württemberg.

#### Tierstundrichten.

Der evang. Stadtpfarrer Krauß in Beilstein, Del. Mar-bach, und der evang. Pfarrei Guxmann in Nürtingen, Del. Ludwigen, wurden ihrem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihnen bei diesem Anlaß das Ritterkreuz 1 Klasse des Friedrichsordens verliehen. Je auf Ansuchen versetzt wurden die Oberbühnenmeister Graf in Feuerbach zur Werthatteneinfahrt Gannstatt, Hofmann in Stuttgart Hauptbahnhof zur General-direktion der Staatsbahnen, Müller, Hermann in Eymaringen nach Oberndorf, Gindermann in Dornbach, Schilling, Wiedmann in Stuttgart Hauptbahnhof nach Friedrichshafen, Schieser in Untertürkheim zur General-direktion der Staatsbahnen und auber in Heidenburg nach Tübingen.

### Witwen und Waisen.

Berwitwete gab es in Württemberg im Jahre 1907 134 705, Witwer 37 969, Witwen 96 736. Unter je 1000 Personen befanden sich im Jahre 1907 58 Berwitwete, 16,5 Witwer und 41,5 Witwen. Während die Gesamtprozentzahl der Berwit-weten sich im Laufe der letzten 4 1/2 Jahrzehnte nicht nennenswert verschoben hat, hat sich die Zahl der Wit-wer mit dem Wachstum der Bevölkerung relativ ver-ringert. Umgekehrt hat sich die Zahl der Witwen weit rascher als die Bevölkerung vermehrt. Im Jahr 1861 bildeten die 63 168 vorhandenen Witwen 3,67 Proz. der Bevölkerung, im Jahre 1907 die 96 736 Witwen 4,15 Proz. der Bevölkerung Württembergs. Gegenüber den früheren Jahren haben im Jahre 1907 die unter 60 Jahre alten Witwen relativ abgenommen, die über 60 Jahre alten Witwen relativ zugenommen, und zwar am stärksten die über 70 Jahre alten. 68 148 (70,4 Proz.) aller Witwen stammen von selbständigen Ehemännern, 4 Proz. von Angestellten und 25 Proz. aller Witwen von dem Arbeiterstand angehörigen Ehemännern. Waisen gab es im Jahre 1907 in Württemberg im ganzen 43 275, von denen 40 169 Halbwaisen waren. Dem Berufe des ver-storbenen Vaters nach gehörten die Waisen an: der Land-wirtschaft usw. 14 600, der Industrie und dem Bau-wesen 21 213, dem Handel und Verkehr 4852, wech-selnder Arbeit 245, dem öffentlichen Dienst und den freien Berufen 2159, ohne Beruf 2060.

### Die Invalidenversicherung der Gefangenen.

Um den in einer württ. Strafanstalt eine Strafe ver-büßenden Gefangenen die Wohltat der Invalidenver-sicherung zu erhalten, hat das Justizministerium im Ein-verständnis mit dem Ministerium des Innern verfügt,

dass jeder Gefangene nach seiner Einlieferung in eine Strafanstalt über den Stand seines Versicherungsverhältnisses zu befragen ist. Im Falle des Einverständnisses des Gefangenen ist die freiwillige Versicherung aufzunehmen oder fortzusetzen. Werden die Versicherungsbeiträge nicht aus dem Guthaben der Gefangenen bestritten, so sind nur so viele Beitragsmarken der niedrigsten Lohnklasse zu verwenden, als zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft aus der Versicherung erforderlich sind. Andernfalls ist womöglich für jede Woche eine Beitragsmarke derjenigen Lohnklasse zu verwenden, in welcher der Gefangene bisher zumeist versichert war. Treten bei einem Gefangenen während der Strafverbüßung die Voraussetzungen für die Erlangung einer Invaliden- oder Altersrente ein, so ist das für die Bewilligung der Rente Erforderliche von der Strafanstaltsverwaltung einzuleiten. Während der Strafverbüßung ruht jedoch die Rente. Auch wenn bei einem zur Entlassung kommenden Gefangenen die Gewährung einer Krankenrente oder die Einleitung eines Heilverfahrens durch die Versicherungsanstalt in Frage kommt, hat die Verwaltung das Nötige vorzunehmen. Nicht versichert werden die lebenslänglichen Gefangenen, diejenigen, die schon vor ihrer Einlieferung in die Strafanstalt erwerbsunfähig waren, diejenigen, die in der Freiheit nicht versichert waren, und endlich diejenigen Gefangenen, für die nicht vor ihrer Einlieferung bereits 100 Beiträge auf Grund der Versicherungspflicht usw. geleistet worden sind.

**Stuttgart, 28. Sept.** Die Errichtung der Oberschwäbisch-Hohenzollernschen Ueberlandzentrale ist auf einer Konferenz von Vertretern der preussischen, württembergischen und bayerischen Ministerien in Lindau einen großen Schritt vorwärts gebracht worden. Für die Zentrale sollen bei Fenthofen a. d. Iller etwa 35 000 PS. gewonnen werden. Die Kosten des Werks sind auf rund 8 Millionen Mark veranschlagt. Bisher haben 13 württembergische, bayerische und hohenzollernsche Bezirke ihre Beteiligung erklärt. Auch die zwischen Vertretern der namentlichen Regierungen sowie der Stadt Lindau und den Amtsdörperschaften von Ravensburg, Wangen und Tettnang bei dem gleichen Anlaß in Lindau geführten Verhandlungen über die Frage der Ausnützung der Wasserkraft der Argen zur Erzeugung von Elektrizität sollen nach dem „Nsch. Volksblatt“ zu dem Ergebnis geführt haben, daß dem württembergischen Plane als dem volkswirtschaftlich bedeutenderen der Vorrang zugefallen worden ist, und daß die Stadtgemeinde Lindau ihre Genehmigung ausgesprochen hat, sich als Hauptabnehmer elektrischen Stromes dem württembergischen Unternehmen anzuschließen.

**Stuttgart, 28. Sept.** Die magnetischen Störungen am Samstag haben sich auch auf dem Stuttgarter Telegraphenamt sehr unangenehm bemerkbar gemacht. Die Leitungen nach Frankfurt, Berlin, Hamburg, Karlsruhe usw. waren lang unbenutzbar, so daß die Telegramme liegen bleiben mußten. Auf dem Telegraphenamt sind für solche Störungen besondere Vorkehrungen getroffen, allerdings sind sie bisher nie in so hartem Maße aufgetreten wie am Samstag. Auch der Telefonbetrieb funktionierte schlecht. Auf den kürzeren Telephonleitungen war die Störung weniger schwer.

**Stuttgart, 29. Sept.** Die von dem zweiten Vorsitzenden des Württembergischen Krankenassenverbandes Verwalter Gamber der Urkundenfälschung bezichtigten Apotheker haben, nachdem ihnen die verlangte Genugtuung verweigert wurde, bei der R. Staatsanwaltschaft in Stuttgart, Strafantrag wegen Beleidigung gestellt und ist von derselben gegen den Beschuldigten die Voruntersuchung eröffnet. (Südd. Apothel.-Ztg.)

**Stuttgart, 29. Sept.** An den vier Volksestagen wurden von den Stuttgarter Straßenbahnen auf ihrem gesamten Netz 613 301 Fahrgäste befördert. 1908 waren es 556 416, 1907 569 524. Die höchste Frequenz brachte auch heuer wieder der Volksfest-Sonntag und zwar: 198 513, 1908 waren es 165 385, 1907 174 628.

**Eslingen, 29. Sept.** In der Nacht von gestern auf heute bot der südliche Himmel einen prächtigen Anblick. Um den in wundervoller Klarheit schimmernden Mond und Mars zog sich ein ungeheurer, in weißlichem Schimmer glänzender Ring, ähnlich einer bogenförmigen Milchstraße. Erst gegen Morgen verschwand das Bild, das im Zusammenhang mit den in diesen Tagen beobachteten erdmagnetischen Störungen stehen mag.

**Weikersheim** O. Mergentheim, 29. Sept. Die Linie Weikersheim-Röttingen-Ochsenfurt (und Ereglingen) wird voraussichtlich Mitte November dem Verkehr übergeben werden. Hier sind in der Richtung Ochsenfurt-Würzburg 3 Zugpaare vorgesehen. Die Anschlüsse nach Würzburg sind zum Teil sehr ungünstig, sie kommen für die württembergische Tauberregion kaum in Betracht, besser sind sie in der Richtung Ochsenfurt-Ansbach. Der Charakter der Vokalbahn ist streng gewahrt, insbesondere kann von einem Durchgangsverkehr nach Würzburg und Ansbach-Rürnberg-München nicht gesprochen werden.

## Nah und Fern.

In Aichsieß O. Eslingen wurde Dienstag nachmittag im Gasthaus zur Linde eingebrochen. Die beiden Diebe, die vorgaben, ein Stück Vieh kaufen zu wollen, wurden gesehen, erregten aber infolge dieser Angabe keinen Verdacht, zumal sie ordentlich gekleidet waren. Der eine der beiden Hasunken trank gemächlich eine Flasche Bier in der Linde und lauerte dann ab, bis jüdische Bewohner des Hauses auf dem Felde waren. Dann wurden mit Dietrich und Brauseisen bares Geld, Uhren und ein grüner Anzug gestohlen. Da auf dem Felde gegenwärtig als und jung auf dem Felde beschäftigt ist, so mahnt dieser Fall zur Vorsicht.

In Jagsthausen ist ein Schmiedehelfer von 15 Jahren namens Christian Wirth beim Andrehen eines durch motorische Kraft bewegten Schleifsteins schwer verunglückt, indem er neben sonstigen äußeren und inneren Verletzungen einen Arm- und einen Schenkelbruch erlitt. Der Junge wurde ins Heilbronner Krankenhaus überführt.

Der verheiratete Schreiner Nummer in Klingenstein O. A. Blaubeuren stürzte beim Einrichten eines Aufzuges in der Weberei der Firma Otto 2. Stockwerke hoch herab, und erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch. Er wurde ins hiesige Krankenhaus übergeführt.

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in der Maschinenfabrik bei Kettingen. Der Ingenieur Schweizer war an der Starkstromleitung beschäftigt, kam in Berührung mit derselben und zog sich schwere Verletzungen zu, so daß sein Leben in Gefahr steht. Der Strom hatte eine Spannung von über 5000 Volt und es ist geradezu wunderbar, daß Schweizer nicht auf der Stelle getötet wurde.

Wie aus Speier berichtet wird, sind am Rhein Gut und Stod des Korsettfabrikanten Karl Freudenberger aus Göppingen aufgefunden worden, während er selbst nicht in sein dortiges Hotel zurückkehrte und seither vermißt wird.

Schwere Regengüsse haben im ganzen Süden der englischen Grafschaft Warwick gefährliche Ueberschwemmungen verursacht. Weite Strecken des Landes sind unter Wasser gesetzt. Die Ernte ist schwer geschädigt. Die Häuser sind überflutet, die Flüsse steigen hoch. Der Fluss Avon in Wales hat die Driehaus Alheravon überschwemmt. Hunderte von Menschen sind obdachlos.

Wie es sich jetzt erst herausgestellt hat, war eine Gänbin des Oberförsters Stöhr in Tatischau mit 5 Jungen, die der Oberförster verschenkt hatte, von Tollwut befallen. 15 Personen, die von den Hunden gebissen worden sind, mußten sich nach Breslau begeben, um sich in der Universität einer Pasteurschen Behandlung zu unterziehen.

## Die hellen Residenzler.

Aus Stuttgart wird berichtet: Durch allerlei Hokuspokus ist es hier einer etwa 30 Jahre alten, bis jetzt noch unbekanntem Zigeunerin gelungen, einer in trüben Aberglauben befangenen Wittisfrau in der Bahnhofstraße nach und nach nicht weniger als 13 000 M. abzuschwindeln. Die Zigeunerin machte der allzuleichtgläubigen Frau weiß, es stehe ihr ein großes Glück durch Gewinn bevor und trieb dabei mit drei Hühneriern allerlei Hocuspokus. Bei einem ihrer Besuche gab die Zigeunerin der Wittisfrau zwei Lose von einer Kirchenbau-Lotterie im Kaufwerte von zwei Mark und brachte es soweit, daß ihr dafür 500 M. ausbezahlt wurden. Die Sache kam erst am den Tag, als der Mann, der auf den 1. Oktober umziehen wird, Geld brauchte. Nun bemerkte er nicht nur einen schweren Geldverlust, sondern er erfuhr auch noch, daß seine Frau, um die Zigeunerin bezahlen zu können, bei Bekannten Geld geborgen hatte. Er erstattete gegen die Schwindlerin Anzeige, nach der jetzt gefahndet wird.

## Der kleine Diagnostiker.

Aus Freudenstadt meldet der Grenzer: In der Nähe des Hauses fährt der Schienenstrang der Zahnradbahn (vom Stadt- zum Hauptbahnhof) vorbei. Nebenfließend und mit mitleidiger Miene sieht ein kleiner Freudenstädter Erdenbürger des Tages mehrmals, wie das „Wädhchen“ unter Rufen und Schnaufen den Gang erklimmt. Dem still beobachtenden Vater ist das permanente Interesse des Kerlchens schon längst aufgefallen. Aber erst eine Aeußerung von seiten des kleinen Mannes gibt ihm Aufschluß über dessen nachdenkliches Verhalten und zeigt ihm jetzt schon die Richtlinien bei der einstigen Berufswahl. Eines Tages, als das Gekoch des Jügels wegen seiner starken Belastung besonders beängstigend ist, stellt der kleine Doktor sich zum Vater wendend, die Diagnose: „Der hats aber stark auf der Brust!“

## Arbeiterbewegung.

**Gmünd, 29. Sept.** Die hiesige Ortsverwaltung des deutschen Metallarbeiterverbandes gibt bekannt, daß der zwischen dem deutschen Metallarbeiterverband und dem Arbeitgeberverband der Hanauer Edelmetallindustrie seit Jahren bestehende Arbeitsvertrag am 1. Juli abgelaufen ist. Die seither gepflogenen Verhandlungen hätten zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt, weshalb die Hanauer Arbeiter in den Ausstand treten würden. Die Ortsverwaltung Gmünd fordert die Arbeiter auf, den Zugzug nach Hanau fernzuhalten.

## Gerichtssaal.

### Die Tragödie der Enterbten.

Aus Düsseldorf wird geschrieben: In viertägiger Verhandlung hatte sich der 28jährige Fuhrunternehmer Heinrich Ratte aus Düsseldorf-Geller wegen Mordes vor dem Schwurgericht zu verantworten; er sollte in der Nacht vom 18. April seine Stiefmutter, die Witwe des verstorbenen Rentners Franz Ratte, vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet haben. Da Ratte die Tat auf das entschiedenste bestritt, baute sich die Anklage auf einem Indizienbeweis auf, der interessante psychologische Momente zutage förderte. Der verstorbene 60jährige Franz Ratte nahm im Jahre 1907 die 39jährige Witwe Emma Grünberg, eine äppige Erscheinung von zweifelhafter Vergangenheit, als Haushälterin zu sich. Das Bestreben der Witwe lief von vornherein darauf hinaus, sich dem alten Manne unentbehrlich zu machen und die vorhandenen sechs Kinder um ihr Erb zu bringen, das recht bedeutend war. Durch den Wertzuwachs an der Peripherie der Stadt waren die dem alten Ratte gehörigen Grundstücke schließlich auf einen Wert von 300 bis 400 000 Mark angewachsen. Im Jahre 1908 erkrankte der alte Mann; die Haushälterin brachte ihn ins Josef-Krankenhaus und schloß ihn von aller Welt ab. Sie bewog ihn, während der Krankheit nicht nur, ein bereits zugunsten der Kinder verfaßtes Testament umzuwerfen und sie selbst zur Haupterin zu bestellen, sondern auch auf dem Sterbebette die Hand zum Ehebunde zu reichen. Am 26. Februar 1909 starb Franz Ratte, und nun begann für die Witwe und vormalige Haushälterin auf dem Besitztum des Verstorbenen ein Leben voller Herrlichkeit. Die Kinder des Verstorbenen mußten sehen, wie

sich die doppelte Witwe sofort einen neuen Bräutigam anschaffte, mit diesem weite Vergnügungsreisen unternahm und das Geld mit vollen Händen fortwarf. Sie äußerte unter anderem: „Die Kinder mögen Steine klopfen gehen, von dem Gelde amüsiert ich mich!“ Die Erbitterung der enterbten Kinder war durch die Vorommnisse auf das höchste gestiegen. Als die Witwe am Spätabend des 18. April mit ihrem Bräutigam von einer Reise nach Krefeld zurückkehrte und im Begriffe war, ihr Haus zu betreten, wurden aus nächster Nähe zwei Gewehrschüsse auf sie abgegeben, von denen einer sie in die Magengegend traf und noch in derselben Nacht den Tod der Verletzten zur Folge hatte. Heinrich Ratte wurde noch in derselben Nacht verhaftet; er vermochte sein Alibi für den Abend nicht nachzuweisen und hatte sich schon vorher durch allerlei Redensarten verdächtig gemacht. So hatte er geäußert: „Wer die Alte tötete, tut ein wohlgefälliges Werk!“ Während die Voruntersuchung stark belastende Momente gegen ihn ergeben hatte, änderte sich dies in der Hauptverhandlung. Die Zeugen, die erst recht bestimmt ausgesagt, drückten sich jetzt sehr vorsichtig aus; teilweise verweigerten sie sogar vollständig, und das Resultat konnte unter solchen Umständen schon nach dem zweiten Verhandlungstage nicht mehr zweifelhaft sein. Zwar hielt der Staatsanwalt die Anklage im vollen Umfange aufrecht, doch gelangten die Geschworenen schon nach einer Beratung von nur zehn Minuten zu einem freisprechenden Erkenntnis.

## Ein eifriger Beamter.

Berlin, 27. Sept. Mit einem Fall, wie er bisher wohl einzig dastehen dürfte, hatte sich gestern das Kriegsgewicht der 2. Garde-Division zu beschäftigen. Unter Anklage stand der Gendarmenwachmeister Bertling aus Niebelschönweide, dem die Erstattung falscher Meldungen in nicht weniger als 500 Fällen zur Last gelegt wurde. Seit Jahren hat B. die falschen Meldungen erstattet. Bei seiner Vernehmung gab der Angeklagte an, er habe als ein eifriger Beamter gelten wollen, und aus Furcht, seine Stellung zu verlieren, habe er sich der Straftaten schuldig gemacht. Er war in dem Glauben, daß durch zahlreiche Meldungen sein Ansehen bei den Vorgesetzten steigen werde. Die Meldungen trug er in sein Tagebuch ein. Diese Tagebücher werden nach ihrem Abschluß an das Landratsamt geschickt und später dem Obergendarmenwachmeister wieder zugestellt, der sie dem Bezirksoffizier aushändigt. Eines Tages wurde dem Landrat des Kreises Teltow von einer Zivilperson gemeldet, daß auf der verkehrsreichen Adlershofer Chaussee ein verendetes Pferd lange gelegen habe. Da der Angeklagte nicht weit von dem Orte wohnt, erhielt er eine Rüge und der Landrat forderte die Bücher ein. Es stellte sich nun heraus, daß der Angeklagte nur sehr wenige Anzeigen machte; er brachte manchen Monat nur eine oder zwei Personen zur Anzeige. Anders sah es dagegen in dem Tagebuch aus. Hier standen monatlich 12 bis 14 Anzeigen und mehr. Darunter waren Adressen von aufgeschriebenen Personen einfach aus den Fingern gezogen. Es wurde nun eine Untersuchung eingeleitet, die sich bis auf das Jahr 1906 erstreckte; bis zu diesem Jahre wurden etwa 500 Falschmeldungen festgestellt, es dürften aber wohl noch mehr Fälle vorliegen. Vor Gericht machte der Angeklagte einen recht deprimierten Eindruck. Nach seinen Angaben rührt der Zustand, in dem er die falschen Meldungen ausführte, von den seelischen Erschütterungen her, die er durch das Ableben seiner Frau zu überwinden hatte. Er wollte seinen Kindern eine gute Erziehung angedeihen lassen und besonders aus seinem Sohne etwas Tüchtiges machen. In der beständigen Furcht, aus dem Dienst entlassen werden zu können und dadurch nicht mehr in der Lage zu sein, fernerhin für seine Kinder zu sorgen, beging er die Falschmeldungen. Er glaubte sich dadurch seine Position sicherer gestalten zu können. Sobald in der Verhandlung die Rede auf das Eheleben bezw. auf die verorbene Frau des Angeklagten kam, brach der letztere in Schluchzen aus. In den Tagebüchern waren zahlreiche Wagenbesitzer wegen Nichtbeachtung der Fahrwerke zur Meldung gebracht, die an dem betreffenden Tage überhaupt nicht in der fraglichen Gegend gewesen waren. Ein Kaufmann sollte angeblich während der Kirche die Fenster nicht verhängt haben. Solche und ähnliche Meldungen wurden von B. erdichtet und in dem Tagebuch niedergeschrieben; zu einer Bestrafung der Leute kam es natürlich nicht. Der als ärztlicher Sachverständiger vernommene Stabsarzt Dr. Stier führte aus, daß der geistige Zustand des Angeklagten zweifellos nicht normal sei; es handle sich hier um einen krankhaften Depressionszustand, der aber nicht so hochgradig sei, daß der § 61 zutrefte. Das Gericht ließ auch Milde walten. Es nahm minder schwere Fälle an und erkannte auf eine Gesamtstrafe von drei Monaten Gefängnis. Von der Degradation nahm es Abstand, da die Motive zu den Straftaten des Angeklagten keine verbrecherischen und ehelosen waren.

## Handel und Volkswirtschaft.

### Landesproduktenbörse Stuttgart.

Bericht vom 27. September.

Die Stimmung auf dem Weltmarkt war in der abgelaufenen Woche unverändert fest. Die Angebote von Rußland sind nicht billiger. Amerika und Rumänien sind nur zu unrentablen Preisen am Markt. Verfügbare Ware bleibt nach wie vor gefragt, da sich die Ankünfte durch kleineren Wasserstand verzögern. Die Landmärkte sind infolge der Feldarbeiten schwach befrachtet. Der Absatz ist lebhaft bei erhöhten Preisen. Die heutige Börse war gut besucht bei ziemlichem Umsätzen in effekter Ware. — Wir notieren per 100 Kilogramm fruchtbarität Stuttgart, netto Kofis je nach Qualität und Pflanzzeit: Weizen, württemb. neu 22.25 bis 22.75 M., bayr. neu 22.50 bis 23.50 M., Rumänien 25.25 bis 25.75 M., Ufa 24.75 bis 25.25 M., Saronaka 24.50 bis 25 M., Vaplatz 25 bis 25.50 M., Redwinter 24.50 bis 24.75 M., Dinkel 15—16 M., Roggen, württ. (neu) 17 bis 17.50 M., Gerste, württ. 16 bis 17.50 M., Bälger 18.50 bis 19.50 M., bayerische 18—19 M., Tauber 18 bis 19 M., ungarische 21 bis 23.50 M., Futtergerste, russische 14.75 bis 15.25 M., Hafer, württ., neu 15 bis 16.25 M., Reis, Vaplatz 16.25 bis 16.75 M., Donau 16.25 bis 16.75 M. — Mehlpreise per 100 Kilogramm inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 34.50 bis 35.50 M., Nr. 1: 33.50 bis 34.50 M., Nr. 2: 32.50 bis 33.50 M., Nr. 3: 31.50 bis 32.50 M., Nr. 4: 29.50 bis 30.50 M., Mele 10.50 bis 11 M. (ohne Sack).

# :: Militärverein Wildbad ::

„Königin Charlotte“

Bei genügender Beteiligung beabsichtigt der Verein am  
**Sonntag, den 10. Oktober 1909,**  
**einen Ausflug**

mit Musik nach

**Maulbronn und Mühlacker.**

Dieser Kameraden (auch Damen und Angehörige), welche sich  
hierbei beteiligen wollen, werden ersucht sich bis **längstens**  
**Dienstag, den 5. Oktober, abends,**

beim Vorstand anzumelden.  
Fahrt hin und zurück **1 Mt. 70 Pfg.**  
Den 30. September 1909.

Der Vorstand.

**Kanaria- u. Geflügelzüchter-  
Verein Wildbad.**

Am Sonntag, den 3. Oktober cr.,  
nachmittags 2 Uhr,  
findet im „Hirsch“ in Calmbach eine

**Ausschuss - Versammlung**

des  
**Bezirks-Geflügelzüchter-Verbandes (Ob. Enzgaues)**  
mit folgender Tagesordnung statt:

1. Entgeltliche Festlegung der Statuten.
2. Besprechung und genaue Bestimmung der nächsten Gausausstellung.
3. Bestimmung des Gauorgans.
4. Verschiedenes.

Zur regen Beteiligung ladet ein

Der Vorstand.

## Einladung.

Alle im Jahre 1884 Geborenen  
werden mit ihren Familien-Angehörigen zur

## Feier

ihres  
25jährigen Jubiläums

auf  
**Samstag, den 2. Okt. 1909, abends von 8 Uhr ab,**  
im Hotel Palmengarten, ::  
hierdurch freundlichst eingeladen.

Der Jahrgang 1884.

# Evgl. Kirchenchor — Wildbad. —

Freitag, den 1. Okt.,  
abends 8 Uhr

## Singstunde

Neue Beitritte erwünscht.  
Der Ausschuss.

Sonntag, 3. Okt.

## Wirtschafts- :: Schluß ::

**A. Hauber,  
z. Belvedere.**

## Ein Posten Velour- Unterröcke

blau, rot, schwarz, braun, dunkel-  
grau etc. werden solange Vorrat,  
à **Mt. 1,95** abgegeben.

**E. Burt Ww.,  
König-Karl-Str. 178.**

## Ein gebrauchtes Fahrrad

mit Freilauf, sowie ein solches  
ohne Freilauf, beide gut erhalten,  
billig zu verkaufen. Restauration  
„Zum Anker“ in Wildbad.

## Blusen

Seide, Spitzen, Tüll, Batist, Wolle,  
Batistblusen **1.80 bis 5.—** Mark.  
Seidenblusen **6.— bis 12.—** Mt.  
Spitzenblusen **6.— bis 10.—** Mt. etc.  
farb. Hausblusen, Hemdform,  
**Mt. 1.95**, in reicher Auswahl.  
**E. Burt Ww., König-Karlstr. 178**

## Eine Wohnung

von 2-3 Zimmern mit Zubehör  
hat bis 1. Januar zu vermieten.  
Wer, sagt die Redaktion dieses  
Blattes. [219]

## Ein großer Posten Damen - Wäsche

billig abgegeben.  
**Frau E. Burt Ww.,  
König-Karlstr. 178.**

## Bauernbrod

bestes schwarzes Langbrod,  
empfiehlt **Bäcker Bechtle.**

## Dankjagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe  
und Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden  
unserer lieben Mutter, Schwiegermutter,  
Großmutter, Schwester, Schwägerin und  
Tante

**Luise Hammer** geb. Krauß  
Gebamme,

von allen Seiten erfahren durften, für die vielen Blumen-  
spenden, dem Hebammenverein des D. A. Neuenbürg für  
den prachtvollen Kranz, für die zahlreiche Begleitung zur  
letzten Ruhestätte, für den erhebenden Gesang des „Nieder-  
kranzes“, sagen hiermit herzlichen Dank.

Wildbad, den 30. September 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

# Mein Bureau

befindet sich vom 1. Oktober ab:  
**Hohenlohestraße, im Neubau des Herrn  
Wilhelm Krauss, bei der Rennbach-  
brauerei.**

Rechtsagent **Munz.**

# Herde! :: Ofen!

**Dauerbrand-, Irische-,  
Majolika-, Emailierte-,  
sowie einfache  
Zimmer-Ofen**  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Richard Steinmetz, Herd- und Ofensetzer.**

## Um zu räumen

gewähre von jetzt ab auf alle  
**Lederwaren** ausgenommen Reiseloffer,  
**20% Rabatt**

und bitte von dieser günstigen Einkaufs-  
gelegenheit regen Gebrauch zu machen.  
Spezialgeschäft für Lederwaren und Reiseartikel  
Hauptstr. 90 **Gustav Zerkort, Olgastr. 19**  
neben dem Schwimmbad.

## Teure Zeit lehrt Sparsamkeit.

Alles ist teurer geworden. Deshalb bemüht sich jede  
Hausfrau, jetzt möglichst vorteilhaft einzukaufen, um  
auf diese Weise zu sparen. — So spart sie z. B. viel  
Geld, wenn sie täglich Kathreiners Malzkaffee nimmt,  
denn er ist billig, dabei wohlschmeckend und bekömmlich.

## DIEM's Motor-Waschmaschinen

für Hoch- und Niederdruck, sind die besten aller existierenden Wasch-  
maschinen, mit 2 Jahre Garantie.

Man hüte sich vor Nachahmungen!  
Prima Referenzen werden hier am Platze nachgewiesen.  
Zu beziehen durch

**G. Diem, Stuttgart.**

Vertreter für Wildbad:  
**Wilhelm Fuchslocher.**

# Unterröcke

in hervorragender  
Auswahl in  
Tuch, Velour,  
Flanell, pro  
Stück von Mark  
**1.80 bis Mark  
16.00.**

**Anstands-Röcke**  
in prachtvollem Sortiment — von Mark 1.50 bis Mark 6.00  
**Ph. Bosh, Hauptstraße.**

## Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte  
ecroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

## offene Füße

Reinhalten, Belegschwüre, Aderlässe, blaue  
Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
wer bisher vergeblich hoffte

## Rino-Salbe

von Gift und Ekzema. Preis Mark 1.15 u. 2.25.  
Dankschreiben geben Maß für die  
Wirkung in Originalpackung weiss-grün-rot  
Fa. Reichenberg & Co., Weinbühlstr. 178.  
Fälschungen weisen man zurück.  
• Zu haben in den Apotheken.

## Kostüm-Röcke

in allen Farben, mit reicher Tressen-  
und Knopf-Garnitur, **Mt. 5, 6, 7,  
8 und höher.**  
**E. Burt Ww.,  
König-Karlstr. 178.**

## Wirrhaare

läuft fortwährend  
**Karl Theurer, Friseur.**

## Wildbad.

Zur Feier unserer

## Hochzeit

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Samstag, den 2. Oktober 1909**  
in das **Hotel Stolzenfeld** freundlichst ein und bitten,  
dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Peter Mollberg Luise Schmid**

Rückgang um 1/12 Uhr vom Restaurant Silberburg aus.

## Wildbad.

Zur Feier unserer

## Hochzeit

laden wir hierdurch Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Samstag, den 2. Oktober 1909**  
in das **Hotel Maisch** freundlichst ein und bitten, dies  
als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Hugo Wagner Emilie Wendel**

Rückgang um 1/1 Uhr vom Gasth. zum gold. Stern aus.

## Endlich ein schlagender Erfolg!



Mit dem neuen modernen Wasch-  
mittel **Joffa**, ist es nicht mehr nötig,  
sich die Hände wund zu reiben.  
Rechen genügt, die Wäsche wird  
schneeweiß. 1

Fabrikant:  
**Carl Gentner, Göppingen.**

Schutzmarke.

